

Herausgegriffen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **89 (2016)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARMEE-LOGISTIK

88. Jahrgang. Erscheint 10-mal jährlich (monatlich, Doppelnummern 7/8 und 11/12).
ISSN 1423-7008.
Beglaubigte Auflage 3914 (WEMF 2015).

Offizielles Organ: Schweizerischer Fourierverband (SFV) / Schweizerische Offiziersgesellschaft der Logistik (SOLOG) / Verband Schweizerischer Militärkitchenchefs (VSMK)

Jährlicher Abonnementspreis: Für Sektionsmitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für nicht dem Verband angeschlossene Angehörige der Armee und übrige Abonnenten Fr. 32.–, Einzelnummer Fr. 3.80. Postkonto 80-18 908-2

Verlag/Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission, Präsident Four Stefan Walder, Aufdorfstrasse 193, 8708 Männedorf, Telefon Privat 079 346 76 70, Telefon Geschäft 044 258 40 10, Fax 044 258 40 30, E-Mail swalder@bluewin.ch

Redaktion: ARMEE-LOGISTIK, Four Christian Schelker, Kaserne, 5001 Aarau, E-Mail: redaktion@armee-logistik.ch

Chefredaktor:

Oberst Roland Haudenschild (rh)

Sektionsnachrichtenredaktor: Four Christian Schelker (cs)

Mitarbeiter: Hartmut Schauer (Deutschland/Amerika).

Oberst Heinrich Wirz (Bundeshaus / Mitglied EMPA);

Member of the European Military Press Association (EMPA).

Rédaction Suisse Romande (Correspondance):

Michel WILD (mw), Huberstrasse 34, 3008 Berne, téléphone privé 031 371 59 84, mobile 079 328 25 36.

Redaktionsschluss:

Nr. 1 – 05.12.2016, Nr. 2 – 05.01.2017

Nr. 3 – 05.02.2017

Grundsätzlich immer am 5. des Monats für die Ausgabe des kommenden Monats.

Address- und Gradänderungen:

SFV und freie Abonnenten: Zentrale Mutationsstelle SFV, Postfach, 5036 Oberentfelden, Telefon 062 723 80 53, E-Mail: mut@fourier.ch

SOLOG-Mitglieder: Bei den jeweiligen Sektionsvorständen oder beim Zentralkassier (siehe Impressum SOLOG)

VSMK-Mitglieder: Verband Schweizerischer Militärkitchenchefs, Zentrale Mutationsstelle VSMK, 8524 Uesslingen
E-Mail: mutationen.vsmk@bluewin.ch

Inserate: Anzeigenverwaltung Armee-Logistik,

Four Christian Schelker, Kaserne, 5001 Aarau,
Telefon Geschäft 044 258 40 10

(Hr. Walder), Fax 044 258 40 30, E-Mail: swalder@bluewin.ch,

Inseratenschluss: am 01. des Vormonats

Druck: Druckerei Triner AG, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz,
Telefon 041 819 08 10, Fax 041 819 08 53

Satz: Druckerei Triner AG

Vertrieb/Beilagen: Schär Druckverarbeitung AG,

Bernstrasse 281, 4852 Rothrist, Telefon 062 785 10 30,
Fax 062 785 10 33

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen – auch teilweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Für den Verlust nicht einverlangter Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Das Jahr 1916 im 1. Weltkrieg

Die Schweiz war auf den 1. Weltkrieg (1914–1918) ungenügend vorbereitet. Die Wirtschaftswissenschaften hatten den wirtschaftlichen Problemen der Kriegführung mit Ausnahme von Finanzierung und Vorratshaltung der Armeen kaum Beachtung geschenkt. Der Bundesrat erhielt 1914 mit den ausserordentlichen Vollmachten unter anderem die Kompetenz zu einer notrechtlichen Wirtschaftspolitik. Die Kriegswirtschaft musste in der Folge improvisiert aufgebaut werden. Im Militärdepartement entstand 1914 das eidgenössische Büro für Getreideversorgung (später Brotamt) und im Volkswirtschaftsdepartement diverse weitere Ämter.

Die Krieg führenden Staaten verschärften an 1915 den Handelskrieg, der auch die neutrale Schweiz mit einbezog. Die Schweiz musste, um die wirtschaftliche Landesversorgung sicherzustellen, zulassen, dass die Zentralmächte über die Schweizerische Treuhandstelle für Überwachung des Warenverkehrs und die Entente über die Société suisse de surveillance économique den Aussenhandel kontrollierten. Der Bundesrat führte im Januar 1915 das Getreidemonopol des Bundes ein, mit der Pflicht zur Vorratshaltung.

Die Beschäftigung mit dem Klima, insbesondere mit dem Wetter, bildet in der Kriegsgeschichte eher die Ausnahme. Dies wurde in einem eben erschienenen Buch (Woche für Woche neue Preisaufschläge) nachgeholt. Gemäss den Autoren gaben Kälte und Nässe dem 1. Weltkrieg eine neue Wendung und trieben Europa und die Schweiz in eine Hungerkrise. Im Juni und Juli 1916 kühlte es in der Schweiz ungewöhnlich ab, begleitet von extrem häufigem Regen, d.h. im Sommer zählte man 56 Regentage und die Schneefallgrenze sank Anfangs Juni bis auf 500 Meter. Die kältesten Monate seit über 150 Jahren waren März und April 1917. Die Autoren bezeichnet dies als eine Klimastörung globalen Ausmasses und mit entsprechenden Folgen.

Die Politiker gingen vor dem Krieg von einem kurzen Konflikt aus und haben demnach die Lage falsch eingeschätzt. Die Klimaschwankungen brachten Ernteausfälle und Störungen, unter anderem in der Getreideversorgung. Millionen Menschen in Europa litten an Hunger und Entbehrungen, die Spannungen in der Bevölkerung wuchsen. Die Kriegs- und Staatsführung wurde nun durch die Nahrungsmittelversorgung dominiert.

Tiefe Preise des Importgetreides führten zur Abnahme des Ackerbaus im Mittelland und zur Zunahme der Milchwirtschaft. Trotz Ackerfütters Ausbau musste ein Grossteil des Kraftfütters, auch Futter- und Brotgetreide, importiert werden. Die rasch sinkenden Nahrungs- und Futtermittelimporte wirkten sich nachteilig aus. Die klimatische Veränderung 1916 und 1917 führte zu einem Mangel an Futtermitteln und zum Verkauf von Vieh ins Ausland. Damit mehr Brot produziert werden konnte, verhängte der Bundesrat ein Verfüterungsverbot von Getreide. Die tägliche Milchleistung sank um zwei Drittel. Von 1916 bis 1918 brachten die Missernten und Importbeschränkungen der Schweiz mehrere Versorgungskrisen.

Kartoffeln waren eines der günstigsten Nahrungsmittel gegen den Hunger, aber sie wurden wie Milch und Getreide knapp. Die Folge war, dass die Preise für Lebensmittel ins Unermessliche stiegen; Fleisch und Eier wurden für die Durchschnittsbevölkerung zum Luxus. Hauptnahrungsmittel waren Kartoffeln und Milch.

Der Bundesrat verbilligte die Grundnahrungsmittel für die ärmere Bevölkerung mit öffentlichen Geldern, um Unruhen zu verhindern. Umgerechnet auf heutige Verhältnisse gab der Bund 7 Mrd. Fr. aus. Im Weiteren versuchte der Bundesrat mit Einschränkungen aller Art, Kontingentierungen und Anbaumassnahmen, um den niedrigen Selbstversorgungsgrad von 45–50% zu erhöhen, die Rationierung zu verhindern; aber im Herbst 1917 musste er sie auf Bundesebene für knappe Grundnahrungsmittel doch einführen.

Von 1914 bis 1919 ist die Teuerung, gemessen mit dem Lebenskostenindex, von 100 auf 250 Punkte angestiegen.

«Die Bedeutung von Klimaschwankungen für Lebensmittelteuerungen ist in den letzten drei Jahrzehnten in der Geschichtsschreibung vernachlässigt worden.» (Christian Pfister)

«Es ist die schlimmste Paarung, die es gibt: ein furchtbarer Krieg und ein ungünstiges Klima.» (Christian Pfister, Klimaforscher).

Quelle: www.tagesanzeiger.ch, www.hls.ch, Kriegswirtschaft, Wirtschaftliche Landesversorgung
Daniel Krämer, Christian Pfister, Daniel Segesser (Hrsg.), «Woche für Woche neue Preisaufschläge», Schwabe-Verlag, Basel 2016

(rh)